Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 34 (1935)

Artikel: Die Anfertigung des Chorgestühls im Münster für das Basler Konzil
Autor: Reinhardt, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114745

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Anfertigung des Chorgestühls im Münster für das Basler Konzil.

Von

Hans Reinhardt.

Von der mittelalterlichen Ausstattung des Basler Münsters hat sich ein besonders schönes Mobiliarstück erhalten, das große, geschnitzte Chorgestühl. Sein reicher Skulpturenschmuck bildet eine ganze Welt für sich. An den hohen Rücklehnen, den Dorsalen, tummeln sich kentaurenähnliche Wesen, sogenannte Drôlerien, vorne menschlicher Gestalt, hinten in einen Tierleib endigend. Sie schwingen Musikinstrumente, Waffen oder gar heilige Geräte, ein seltsamer Hexensabbat. An den Sitzknäufen, den Miserikordien (so bezeichnet, weil sie mit den Chorherren Mitleid haben und ihnen bei den langen Zeremonien, bei denen sie stehen müssen, eine Leibesstütze bieten), begegnen uns Tiere und mancherlei Szenen des menschlichen Lebens, namentlich eine Reihe von hübschen Monatsbildern. Die Armlehnen sind mit Tieren, phantastischen Fratzen, aber auch mit ausdrucksvollen, portraithaft wirkenden Köpfen besetzt. An den hohen Seitenwangen stehen die Gestalten eines Bischofs und von fünf Chorherren; unter zwei der Figuren sitzt je ein Prophet, ein langes Schriftband in den Händen tragend, unter den andern die symbolischen Tiere, Löwe, Pelikan, Phönix und Hirsch.

Leider ist uns das Chorgestühl nicht ganz intakt überkommen. Nicht nur ist es in neuerer Zeit nötig geworden, ganze Sitzreihen durch Kopien zu ersetzen, um die Originalstücke zu erhalten. Sie waren teilweise ganz vom Wurm zerfressen und den erhöhten Beanspruchungen, namentlich auch durch die Münsterkonzerte, nicht mehr gewachsen. Die Originale sind im Historischen Museum deponiert.

Vollständig verändert ist die einstige Aufstellung des Gestühls. Ursprünglich standen die Sitze in der Mitte des Kreuzraumes in zwei L-förmig sich gegenüberliegenden Gruppen. Die

Anordnung ist auf einer Zeichnung Büchels im Staatsarchiv festgehalten [1]). Der Boden lag durch die vordere, heute nicht mehr existierende Krypta etwas erhöht. Die hohen Rückwände schlossen die Arme des Querschiffs vollständig vom mittleren Raume ab und drückten sie zu bloßen Nebenkapellen herab, der Galluskapelle und der Stephanskapelle. Als man es sich in den 1850er Jahren zum Ziele setzte, die Einheitlichkeit des romanischen Kirchenraumes wieder herzustellen, mußten die Chorstühle weichen. Sie wurden auseinandergerissen und willkürlich zusammengesetzt in mehreren Gruppen, teils ganz außen in den Querschiffarmen, teils zwischen den Treppen, die zum Chore hinauf führen, untergebracht. Einige Stücke, die bei der neuen Aufstellung nicht mehr verwendet werden konnten, wurden schon damals dem Historischen Museum übergeben.

In der Festschrift zum vierhundertsten Jahrestage des ewigen Bundes zwischen Basel und den Eidgenossen vom Jahre 1901 (S. 350) sprachen die beiden Verfasser des Abschnittes über die Bildhauerei des 15. Jahrhunderts, Karl Stehlin und Daniel Burckhardt, ihr Bedauern darüber aus, daß man über die Entstehung des Münster-Chorgestühls nichts wisse. Sie hielten dafür, es dürfte um die Mitte des 15. Jahrhunderts gefertigt worden sein. Das ist aber auf Grund der stilistischen Untersuchung nicht gut möglich. Noch nirgends finden wir in den Gewändern die Knitterfalten, die wir schon am Ende der 30er Jahre bei Konrad Witz antreffen und die das Charakteristikum der Spätgotik überhaupt darstellen. Die Gewänder fallen in ruhigen, schweren Massen herab. Am aufschlußreichsten sind vielleicht die Propheten, die heute beim Durchgang zur Galluspforte sitzen. Wie Kaskaden rieseln die Falten über die bereits breit sich darbietenden Körper herab, in weichen Rundungen fließend. Es ist die Kunst kurz vor dem Auftreten des Konrad Witz. Auch die Tracht der Figuren, die Mode von Haar und Bart entspricht den 1420er und beginnenden 30er Jahren. Das legt bereits den Gedanken nahe, das Gestühl möchte vielleicht für das Konzil, das im Jahre 1431 anhob, geschaffen worden sein.

Schon 1427 wurde der Stadt angezeigt, daß sie zum Orte des Konzils gewählt sei. Der Rat ließ es sich angelegen sein, die Stadt nach Möglichkeit zur Aufnahme dieser höchsten Kirchenversammlung der Christenheit herzurichten. Die Straßen wurden geräumt und gepflastert, über die Birs und die Wiese neue

---

[1]) Abgebildet bei Hans Reinhardt, Das Münster zu Basel, 1928, S. 59. und R. F. Burckhardt, Der Basler Münsterschatz, 1933, S. 19, Abb. 6.

Brücken geschlagen. Die Wohnungen sollten zu angenehmem Aufenthalt der Konzilsherren bereitet werden. Auch sonst wurde manche Anordnung über Sicherheit und Münze und die Polizei in der Stadt erlassen. Es erscheint also keineswegs ausgeschlossen, daß man auch das Münster, in dessen Chor die Hauptsitzungen des Konzils gehalten werden sollten, mit einem neuen, prachtvollen Gestühl geschmückt hätte.

In der Tat besagen zwei bisher unbeachtet gebliebene Aufzeichnungen, das Gestühl im Münster sei im Jahre 1432 aufgestellt worden.

Im Konziliumsbuch, das im Staatsarchiv aufbewahrt wird, findet sich auf Fol. 135 der Eintrag: „Das gestüle wart gemachet. Anno 1432 Samstag vor Cantate [1]) wart dass gestüle in dem Münster gemachet in der Reten kosten." Das Chorgestühl des Münsters ist also nicht vom Domstift, sondern ebenfalls vom Rate der Stadt beschafft worden.

Die Angabe des Konziliumbuches wird ergänzt durch ein Konzilstagebuch, das sich in der Hofbibliothek zu Wien befindet (abgedruckt im Concilium Basiliense, Bd. V, S. 21 u. 23). Das Tagebuch berichtet: „In der Woche auf Kantate machten die Bürger von Basel das Gestühl in der Kirche zu Basel mit drei Sitzreihen zu beiden Seiten für die Sitzungen der Prälaten des Konzils." „Am Dienstag vor des Kaisers St. Heinrich Tag wurde eine feierliche Prozession abgehalten durch die Prälaten des Konzils. Und der Bischof von Genf celebrierte das Amt am Orte der Sitzungen. Da saßen die Prälaten zum erstenmal in jenem neuen Gestühl [2])." Kantate fiel im Jahre 1432 auf den 18. Mai, Dienstag vor dem Heinrichsfest war der 8. Juli.

Die Stellen, die wir zitiert haben, sind schon Rudolf Wackernagel bekannt gewesen (Geschichte der Stadt Basel, Bd. I, S. 494), aber er dachte offenbar nicht daran, daß sie sich auf das noch bestehende Chorgestühl beziehen könnten. Er vermutete wohl eine provisorische Estrade, nur gerade für die Zeit des Konzils. Diese Bankreihen wären am 18. Mai begonnen und am 8. Juli fertig gestellt worden. Diese knappe Zeit von anderthalb Monaten hätte allerdings zur Ausarbeitung eines reich geschnitzten Gestühls nicht ausgereicht. Es ist aber gar nicht nötig, das an-

---

[1]) „Anno &c.xxx secundo Sabatho ante Cantata . . ."

[2]) „In ebdomade dominice cantate cives Basilienses fecerunt sedes in ecclesia Basiliensi ex utroque latere triplicatas pro sessione prelatorum concilii." — „Feria tercia ante diem sancti Heinrici imperatoris fuit habita solempnis processio per prelatos concilii. Et episcopus Gebennensis celebravit in loco sessionum. Ibi primo sederunt prelati in novis istis sedibus."

zunehmen. Das Gestühl war jedenfalls schon seit langem in der Werkstatt in Vorbereitung, aber auf den Eröffnungstermin des Konzils im Sommer 1431 noch nicht fertig geworden, sondern erst im Jahre darauf. Mitte Mai des Jahres 1432 wurde mit dem Aufschlagen begonnen, in der zweiten Juliwoche war die immer noch langwierige Arbeit des Zusammenfügens beendet.